

Verbandsmitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Heilmasseur-Physiopraktiker : Zeitschrift des Schweizerischen Verbandes staatlich geprüfter Masseure, Heilgymnasten und Physiopraktiker = Le praticien en massophysiothérapie : bulletin de la Fédération suisse des praticiens en massophysiothérapie**

Band (Jahr): - **(1928)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Frau Kahl-Meister
Horgen (Zürich).

Verbands-Nachrichten

Herausgegeben vom
Schweizerischen Fachverband staatlich geprüfter Masseure und Masseusen

Redaktion: E. Küng, Badgasse 6, Winterthur

Jahrgang 1928

1. Juni

Nr. 2

Spezialkurs über Thermotherapie.

Von Privatdozent Dr. med. von Neergard.

Die ersten zwei Abende benützte der Herr Referent für die Erklärung und Einführung in die Grundzüge der Thermotherapie. An Hand von der unten folgenden wissenschaftlich dargestellten Tabelle zeigte er uns, wie verschieden Leitfähigkeit und Wärmekapazität der einzelnen Stoffe, Flüssigkeiten und Metalle sind.

	Leitfähigkeit Abs.: gr. cal. durch cm ³ bei 1 ^o Gefälle pro 1 Sekunde	Wärmekapazität Bezogen auf gleiches Gewicht Wasser
Silber	1,0	0,05
Kupfer	0,93	0,09
Aluminium	0,48	0,2
Eisen	0,16	0,12
Glas	0,0017	0,18
Marmor	0,006	—
Asbest	0,00016	—
Kiefernholz, längs	0,0003	ca. 0,4
„ radial	0,00009	—
Kork	0,0007	0,485
Filz	0,000087	ca. 0,4
Flanell	0,000036	—
Federn	0,00006	—
Wasser	0,0014	1,300
Solbad 4% NaCl	0,0013	—
Blut	—	0,87
Luft	0,000056	0,238
Sauerstoff	0,000057	0,218
Kohlensäure	0,00003	0,185
Stickstoff	0,00005	0,244
Wasserstoff	0,00033	3,41

Für die Demonstrationen der praktischen Anwendungen mittelst der vorhandenen Apparate zeigten sich die Räumlichkeiten des Institutes, sowie auch die nötige Zeit als zu knapp. Es wurden vorgezeigt alle im Institut für physikalische Therapie vorhandenen Apparate für die Behandlung mit Heissluft, Glühlicht und Dampf, sowie Fango, Sole, Warm- und Kaltwasser-Packungen; ferner das von Professor Gärtner erfundene Ruderbewegungsbad und ein improvisiertes Dauerbad.

Um einem allseitigen Wunsche gerecht zu werden, behandelte der Herr Referent am letzten Abend an Stelle der im Einladenzirkular erwähnten Diathermie, das in letzter Zeit mit grossem Reklamegeschrei angepriesene Schaumbad.

Im Verlaufe dieses Kurses sind in der Diskussion von unsern Mitgliedern zahlreiche Fragen gestellt worden, welche vom Referenten auf die möglichst einfache und leicht fassliche Art beantwortet wurden. Auch an dieser Stelle sei Herrn Privatdozent Dr. med. von Neergaard für seine sehr interessanten Ausführungen der beste Dank ausgesprochen.

Am 14. März, anlässlich des oben erwähnten Kurses über Thermo-therapie hielt uns Herr Kollege Untersander-Stiefel ein sehr interessantes, zweistündiges Referat über Wirkung und Technik der Gesichts- und Kopfmassage. Für die jüngeren Kolleginnen und Kollegen, welche die Schule im Universitätsinstitut für physikalische Therapie in Zürich absolviert haben, war bei diesem Anlasse in bezug auf die Technik und Anwendung der Gesichtsmassage im wesentlichen nichts neues zu sehen. Dagegen war die anschliessende Diskussion für alle sehr lehrreich und von grösster Wichtigkeit. Ich möchte auch hier nicht versäumen, Herrn Kollege Untersander für seine Bemühungen den wohlverdienten Dank auszusprechen.

Von der III. Schweiz. Masseurntagung in Olten.

Zu der vom Zentralvorstand auf den 15. Januar 1928 ins Hotel «Aarhof» in Olten eingeladenen Masseurntagung fanden sich ca. 30 Kolleginnen und Kollegen aus den verschiedensten Landesteilen ein. Am Vormittag erfreute uns Herr Kollege Untersander mit einem ausserordentlich lehrreichen Lichtbildervortrag. Der Herr Referent hat es sehr wohl verstanden, an Hand von zahlreichen Diapositiven beinahe sämtliche dem Masseur zur Verfügung stehenden therapeutischen Hilfsmittel vorzudemonstrieren.

Nach dem wohlschmeckenden gemeinschaftlichen Bankett begann um 2 Uhr der zweite Teil der Tagung, in Form von der Beantwortung schriftlich gestellter Fragen. Dieses sehr interessante Frage- und Antwortspiel vermochte die Anwesenden bis 5.30 Uhr in vollster Aufmerksamkeit beisammen zu halten.

Ich glaube, die Auffassung sämtlicher Anwesenden zu vertreten, wenn ich mich äussere, diese dritte Masseurntagung sei sowohl in fachtechnischer, wie als organisatorisches Propagandamittel für unsern Fachverband von grösster Bedeutung gewesen.

In der angenehmen Erinnerung an diese sehr schönen und lehrreichen Stunden erfülle ich gerne meine Pflicht, unserm Referenten, Herrn Untersander-Stiefel, den wärmsten Dank auszusprechen.

Mitteilung.

Die Sektionskassiere sind gebeten, die Kopfsteuern laut Statuten einzusenden an den Verbandskassier

B. Morell, Dreikönigstr. 55, Zürich 2.

Brief von Herrn Otto Leibacher zu Händen der Quartalversammlung.

Zürich, den 3. April 1928.

Tit. Schweizer. Fachverband staatlich geprüfter Masseure und
Masseusen, Sektion Zürich.

Sehr geehrte Versammlung!

Meine gegenwärtige Lage als Operierter und Aufenthalt im Spital verhindert ein persönliches Erscheinen und gestatte ich mir daher, Ihnen meine Stellungnahme zum Entwurf betreffend »Neue Verordnung über berufliche Bildungskurse für Masseure und Badepersonal« schriftlich bekannt zu geben.

Ich muss Ihnen gleich eingangs erklären, dass ich diese Verordnung, wie sie Entwürfe vorliegt, lebhaft begrüße und ich darf Ihnen gestehen, dass ich mich schon früher mit dieser Frage beschäftigt habe. Wie ich den Entwurf auffasse, tendiert die Neuordnung dahin, einmal eine, in bezug auf Eignung, geistige Fähigkeiten und Lebensführung sorgfältige Wahl der Kandidaten zu treffen, dann Kurs- und Uebungsdauer entsprechend den erweiterten Anforderungen um das Doppelte zu verlängern, und schliesslich ein Zweiklassensystem im Sinne von Kurs A und B einzuführen, um für privat oder leitend tätige Fachpersonen auf Stand der bisherigen Berufsführung eine engere Wahl zu treffen und spezielle Anforderungen an sie zu stellen. Nach Angabe des Entwurfes würden diese private Buchführung und Statistik, Betriebstechnik in Anstalten, allgemeine und spezielle Krankheitslehre, Anzeige und Gegenanzeige, ferner Dosierung der Behandlung und Anwendung der Massage und Gymnastik in schwierigen Fällen betreffen.

Diese Steigerung der Anforderungen ist ein längst empfundenes Bedürfnis, denn nur zu häufig hat man Gelegenheit zu beobachten, wie die Behandlung in grob-mechanischer Weise, ohne jegliche Dosierung in bezug auf Dauer und anzuwendende Kraft erfolgt, und dass sämtliche zu Gebote stehenden Manipulationen der Reihe nach appliziert werden, gleichviel ob einzelne davon indiziert sind oder nicht. Der vielbeschäftigte Arzt und insbesondere der Spezialarzt muss sich aber auf den Masseur vollständig verlassen können. Gerade die zunehmende Spezialisierung in der Aerzteschaft verlangt auch von den Masseuren vermehrte Spezialkenntnisse in der mechanischen Behandlung der ihm vom Arzt vertrauensvoll zugewiesenen Kranken. So hat sich eine spezielle Mechanothérapie bzw. Mechanotechnik für Magen- und Darmkrankheiten, Zirkulationsstörungen, Gelenkleiden, für Orthopädische, Unfall-, Nerven- und Konstitutionskrankheiten u. a. herausgebildet.

Mein Spezialgebiet war beispielsweise Magen-Darm und meine Verbindung mit ersten Spezialärzten gestattete mir, auf genanntem Gebiete genügende Kenntnisse und Erfahrungen zu sammeln. Auf keinem andern wie gerade auf diesem bedarf die Hand eines hochentwickelten Tastgefühls und einer entschieden geistigen

Führung. Die Magen-Darmmassage ist, von einer gewöhnlichen Bauchdeckenbearbeitung abgesehen, vor allem eine palpatorische Massage, sofern sie höheren Anforderungen entsprechen soll. Die Tatsache, dass die topographisch-anatomische Lage des Magens individuell und in allen Verdauungsphasen eine verschiedene ist, und auch die Lage des Dickdarmes durchaus nicht immer dem Bilde des anatomischen Lehrbuches entspricht, muss uns dazu führen, die Abtastung als unzertrennlichen Bestandteil der Massage selbst zu betrachten und auch in Fällen, wo es sich nicht um ausgesprochene pathologische Senkungsveränderungen handelt. Aber auch bei einer individuellen Lebermassage können wir Palpation konstatieren, indem der gewissenhafte Techniker beflissen ist, die Erguss- und Schmerzstellen in jeder Lage des Gelenks aufzusuchen und sich über den Bewegungsradius zu orientieren; ja, in heiklen Fällen wird die Massage eine rein palpatorische sein. Grosse Abtastungsgebiete sind Muskulatur und Unterhautgewebe, deren grössere Veränderungen in Tonus und etwelchen Geschwulst- und Knotenbildungen auch von einiger weniger geschulten Hand entdeckt und, was leider nur zu oft der Fall ist, falsch ausgelegt werden. In den Köpfen spukt noch vie zu viel Harnsäuretheorie, und mit Vorliebe wird der irrigen Auffassung Raum gegeben, dass jedes feste oder sulzige Knotengebilde im Muskel- oder Unterhautgewebe aus Harnsäure bestehe. Ein fachwissenschaftlich gebildeter Masseur mit der nötigen Beobachtungsgabe und Erfahrung wird diese einseitige Auffassung nicht teilen. Er wird seine Kenntnisse im Palpieren, die in erster Linie seiner Technik, d. h. der Wahl und Dosierung der Manipulationen zugute kommen, nicht zu eigenmächtiger Diagnosenstellung benutzen, um dem Arzte hindernd vorzugreifen, sondern im Gegenteil seine Beobachtungen dazu verwenden, dem Arzte über bestimmte Anzeichen oder Veränderungen am Kranken, die eine Aenderung in der Behandlung oder gar eine Kontraindikation bedeuten können, gewissenhaft Bericht zu erstatten.

Gestützt darauf, und weil Dauer und Anforderungen zukünftiger Kurse eine ganz wesentliche Steigerung erfahren dürften, wage ich den Vorschlag, es sei im Kurs B auch Unterricht in der Palpation, z. B. des Abdomens, der Gelenke, Muskeln, Unterhautgewebe, des Pulses u. a. und deren Bewertung, ferner in Anthropometrie und Spinometrie, überhaupt in Mass- und Gewichtsmethoden zu erteilen. Die Dauer des Kurses B, ohnehin in keinem Verhältnis zu derjenigen des Kurses A stehend, wo es sich um Ausbildung von Gehilfen handelt, könnte dafür von 2 auf 3 Monate erhöht werden. Allfällige Einwendungen von ärztlicher Seite, die Einreihung der Palpation in den Unterrichtsplan könnte zu Pfuscherei in der Praxis verleiten, sind dahin zu beantworten, dass gerade mangelhaftes Wissen die Pfuscherei begünstigt, hingegen die Unterweisung im betreffenden Fach unbedingt zu einer Verbesserung der technischen Qualitäten auf den verschiedenen Spezialgebieten führen muss.

Die neuen Bedingungen zum Eintritt in den Kurs A und B sind ebenfalls sehr zu begrüßen, insbesondere was Lebenslauf-

beschreibung und psychotechnische Prüfung betreffen. Die Ansicht einiger Kollegen, es müsste in Zukunft die Matura verlangt werden, geht entschieden zu weit, hingegen wäre ein naturwissenschaftlicher Vorkurs mit besonderer Berücksichtigung der Chemie und Physik für das spätere Studium der psychologischen und physikalischen Vorgänge von grösstem Vorteil. Die Forderung nach Einführung der Präparierübungen an der Leiche ist wohl noch verfrüht, aber als ehemaliger Präparand der Anatomie betrachte ich diese Uebungen als eines der besten Lehrmittel zum Studium des menschlichen Körpers.

Die anatomischen Benennungen sind meines Wissens bis jetzt nur in deutscher Sprache erfolgt. Im Interesse des Verkehrs mit dem Arzte, dem häufig nur die lateinischen Ausdrücke geläufig sind, wäre die Aneignung sowohl der deutschen als lateinischen, bezw. altsprachigen Namen vorzuziehen.

Die bisherige Berufsbezeichnung »Masseur« kann im Hinblick auf das gesamte mechanotherapeutische Tätigkeitsgebiet, umfassend Massage, Gymnastik, manuelle Orthopädie, Ortopathy etc. nicht befriedigen. Ich möchte daher betreffend Kurs B folgende Berufsbezeichnungen in Vorschlag bringen:

für die Ausübenden der Mechanotherapie »Mechanopraktiker«, »-therapeut« oder »-therapist« und für die Ausübenden der physikalischen Therapie, einschliesslich Mechanotherapie »Physiopraktiker« oder »Physiotechniker«.

Man hat von jeher versucht, die französische Bezeichnung »Masseur« zu verdeutschen, aber es ist einfach unmöglich. Die beste Lösung ist die, auf die Mechanotherapie als Ganzes Bezug zu nehmen.

Betreffend Kurs B sollte der Fachverband das Möglichste tun, diesen Lehrgang auch denjenigen Personen offen zu halten, die vor dem Inkrafttreten der neuen Bestimmungen die Bewilligung zur Ausübung der Massage etc. erworben haben, und dass die Paragraphen 9 und 13 dementsprechend geändert werden.

Ich bin überzeugt, dass die Institutsleitung, unser hochverehrter und geschätzter Herr Prof. Veraguth, sowie die Gesundheitsdirektion die Benachteiligung erfahrener und bewährter Fachleute gewiss nicht wollen und diesem Begehren daher die Zustimmung nicht versagen werden.

Mit dem Wunsche, dass die Versammlung in voller Würdigung von Bildung und Fortschritt diesen Entwurf lebhaft begrüssen und unsere Bemühungen von Erfolg gekrönt sein möchten, begrüsse ich Sie alle mit kollegialer Hochachtung

Otto Leibacher.

Ueber die Prüfung der Kandidaten des Ausbildungskurses 1927/28 für Massage- und Badepersonal.

Die Schlussprüfung des Ausbildungskurses 1927/28 für Massage- und Badepersonal fand am 2. April 1928 im Universitätsinstitut für physikalische Therapie in Zürich statt. Von Herrn

Professor Veraguth, Direktor des Institutes, wurden 7 Masseusen und 6 Masseur geprüft, und zwar in allen Fächern, die im Ausbildungsplan vorgesehen sind, und über dessen Umfang seinerzeit Herr Professor Veraguth ausführlich berichtete (siehe Nr. 3 und 4, Jahrgang 1925 dieser Zeitschrift). Als staatliche Experten waren anwesend Herr Dr. Zimmermann, Sekretär des kantonalen Gesundheitswesens, Herr Dr. med. Krucker, Stadtarzt. Als Abgeordnete vom schweizerischen Fachverband staatlich geprüfter Masseur und Masseusen waren anwesend Frau Kahl, die Herren Weser, Morell und Giger, sowie eine Delegation der schweizer. Frauenzentrale in der Person von Fräulein Mürset. Die Anwesenheit von Fräulein Mürset bei der Prüfung der Masseusen erscheint uns besonders begrüßenswert, hoffen wir doch, daraus schliessen zu dürfen, dass auch von obiger Institution aus über die Ausbildung der weiblichen Kandidaten genügende Aufklärung erfolgt.

Aus der Prüfung ist es leicht ersichtlich, dass bei der Vielseitigkeit des Lehrplanes zielbewusst gearbeitet werden muss. Wenn man die schwierigen Platzverhältnisse im Institut berücksichtigt und an den verschiedenartigen Bildungsgrad der Kandidaten denkt, muss man sich fragen, wie es überhaupt möglich war, im Zeitraume von einem halben Ausbildungsjahre den Kandidaten so viele Kenntnisse zu übermitteln.

Als lobenswerte Neuheit an der Prüfung ist hervorzuheben, dass den Abgeordneten ein Formular zum eintragen der Noten ausgehändigt wurde, welches einesteils Aufschluss über die Fähigkeiten der Kandidaten und andernteils eine Orientierung über die Platzierung im zweiten Uebungshalbjahr gab.

Wenn man die Resultate der Schlussprüfung mit den Zeugnisnoten vergleicht, bekommt man den Eindruck, dass es den Abgeordneten nicht gut möglich wäre, aus der Prüfung allein absolute Schlüsse betreffend Eignung des Kandidaten zum Masseurberufe zu ziehen. Es erscheint daher der Berichterstatterin als verfehlt, wenn ein Mitspracherecht des Verbandes bei der Patenterteilung der Kandidaten erwünscht und in diesem Sinne ein solches Gesuch an die Direktion des Gesundheitswesens gestellt würde.

Die Berichterstatterin: Frau *Kahl*.

□□□

Schweizerischer Fachverband staatlich geprüfter Masseur und Masseusen, Sektion Zürich.

Jahresbericht 1927.

Sehr geehrte Versammlung!

Die heutige Generalversammlung gibt Ihnen Aufschluss über das Vereinsjahr 1927. Die laufenden Geschäfte der Sektion Zürich wurden in 3 Versammlungen und 7 Vorstandssitzungen behandelt. Leider muss hier betont werden, dass zwei dieser Versammlungen von Seite unserer Mitglieder gering besucht war. Es ist dies eine bedauerliche Tatsache. Es scheint vielen von unsern Mitgliedern

nicht bewusst zu sein, wie schwer es für einen Vorstand ist, wichtige Traktanden in einer schlecht besuchten Versammlung zu behandeln.

Was das Vortrags- und Bildungswesen anbetrifft, hatten wir Gelegenheit, in der zweiten Märzwoche 1927 jeden Abend von 8 bis 10 Uhr einem Spezialkurs für die Behandlung von Plattfüßen und Gelenkdeformationen von Herrn Privatdozent Dr. med. R. Scherb, Direktor der Anstalt Balgrist, beizuwohnen. Ferner hat uns Herr Kollege Aerni aus Bern anlässlich der Quartalsversammlung vom 8. Mai 1927 mit einem sehr interessanten Vortrag über das Entspannen abnormaler Muskelzüge durch die Massage und Gymnastik und das Umformen des deformierten Körpers in die jugendliche Norm erfreut.

Im Weiteren hatten wir anlässlich der dritten schweizerischen Masseurtagung in Olten am 15. Januar 1928 einen sehr lehrreichen Vortrag mit Lichtbildern von Herrn Kollege Untersander-Stiefel über Technik und Wirkung verschiedener Arbeitsmethoden, zielbewusste therapeutische Anwendung der Massage und Wärme.

Bereits sind auch die nötigen Vorarbeiten für den im kommenden März stattfindenden Kurs über Heissluftbehandlung im Institut für physikalische Therapie in Zürich getroffen worden. Die Leitung desselben hat in verdankenswerter Weise Herr Dr. med. von Nerrgard, Oberarzt am vorbezeichneten Institut übernommen.

Fassen wir all das oben Erwähnte in bezug auf das Vortragswesen zusammen, so dürfen wir wohl auch dieses Jahr mit Recht sagen, dass unsern Mitgliedern reichlich Gelegenheit geboten war ihr Wissen und Können zu erweitern. Es mutet einen daher ausserordentlich befremdend an, dass es Mitglieder gibt, die ohne irgendwelche weitere Ueberlegung sich dahin äussern können, unser Verband biete ihnen ja nichts anderes als Protokollverhandlungen. Zu bedauern ist nur, dass eben gerade diese Mitglieder bei Veranstaltung solch lehrreicher Vorträge etc. jeweilen mit Abwesenheit glänzen.

Stellenvermittlung. Die Stellenvermittlung weist auch im abgelaufenen Vereinsjahr den Verhältnissen entsprechend eine ordentliche Frequenz auf. In verdankenswerter Weise hat Frau Fülleman, welche schon vor einem Jahre ihre Demission eingereicht hat, die Vermittlungsgeschäfte bis zum 31. Dezember 1927 weiter besorgt. Mit dem 1. Januar 1928 sind die Vermittlungsangelegenheiten nun Herrn Kollege Weser übertragen worden.

Auf unser früheres Fachorgan mussten wir leider auch im verflossenen Vereinsjahr verzichten, um aber den Kontakt mit unsern auswärtigen Mitgliedern nicht ganz zu verlieren, mussten wir uns mit den dreimal jährlich erscheinenden Verbandsnachrichten begnügen.

Bezüglich des Mitgliederbestandes kann ich Ihnen folgendes mitteilen:

Im verflossenen Vereinsjahr sind eingetreten 6 Mitglieder. Ausgetreten sind 4 Mitglieder. Davon sind 3 Uebertritte in die Sektion Bern zu verzeichnen; sodann ist ein Mitglied infolge Aufgabe

des Berufes ausgetreten, sodass der heutige Bestand an Mitgliedern 70 beträgt.

Damit wären wir wieder am Schluss unserer Jahresübersicht angelangt. Ich möchte hiebei nicht unterlassen, meinen verehrten Mitarbeitern im Vorstande, sowie allen übrigen Mitgliedern, welche unsere Bestrebungen unterstützt haben, meinen wärmsten Dank auszusprechen.

Winterthur, den 29. Januar 1928.

Der Präsident: *E. Küng.*

Mitglieder der Sektion Genf.

Mr. François Lancoud, Orphelina des Bougeries, Genève, membre hon.
Mme. Martinazzo, Rue Carteret 19, Genève, membre philanthrope.

Aktivmitglieder für 1928:

Mr. Bain Francis, Boulevard des Philosophes 18, Genève.
Mlle. Dénériaz E., Rue Jacques Dalphin 38, Carouge-Genève.
Mr. Favre Philippe, Rue de la Servette 34, Genève.
Mr. Findeys François, Boulevard Georges Favon 23, Genève.
Mme. Gros Marie, Rue Dancet 1, Genève.
Mr. Kössler Wuillam, Avenue Trembley 25, Genève.
Mme. Lourdin Marie, Rue de la Rotisserie 6, Genève.
Mme. Muller Germaine, Rue de St. Jean 86, Genève.
Mlle. Perrot Blanche, Rue de St. Jean 86, Genève.
Mr. Rochet Emile, Rue des Bains 1, Genève.
Mr. Sautier Jean, Rue de la Confédération 16, Genève.

Mitglieder der Sektion Aargau.

Herr Albert Frehner, Hotel Schützen, Rheinfelden.
Frl. Hock, Hotel Drei Könige, Rheinfelden.
Frau Deppler, Hotel Rebstock, Rheinfelden.
Herr Guggenbühl, Römerbad, Zofingen.
Frl. M. Geiger, Schöneggstr. 1029, Brugg.
Herr Wilh. Heiz, Hübelistr. 17, Olten.
Herr Chr. Heussy, Birsigstr. 78, Basel.
Herr D. Eulert, Freiestr. 62, Basel.
Frau Lohr, Eichenstr. 3, Basel.
Frl. Helen Markwalder, Steinerberg, Basel.
Frau Hafner und Herr Stöckli, Tramstr., Baden.
Herr und Frau Kurz-Wyss, Grand Hotel, Baden.
Herr R. Welti, Restaurant Terrasse, Ennet-Baden.
Frl. Schaupp J. und M., Baden.
Frl. Weber, Station Letten, Zürich.

Existenz

Ein seit

15 Jahren im Kanton Zürich gut eingeführtes

BAD-INSTITUT

ist zu günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Spezialität: Schwitzbäder, Sonnenbäder,
medizinische Bäder, Massage

Sichere Existenz für diplomierte Masseuse oder Krankenschwester
Offerten erbeten an die Expedition des Blattes